**Predigt am Pfingstfest 2020 zu Johannes 20,19-23**

**Pfarrerin Regina Reuter-Aller**

Liebe Gemeinde,

als Predigtabschnitt für das Pfingstfest hören wir eine Ostergeschichte aus dem JohEvang. Eine Ostergeschichte an Pfingsten? Nach Johannes gehört beides eng zusammen. Denn sein Evangelium hat keine Pfingsterzählung. Der Geist wird den Jüngern schon am Abend des Auferstehungstages geschenkt.

**Johannes 20,19\_23**

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: **Friede sei mit euch!** a**Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.** 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: **Nehmt hin den Heiligen Geist!** 23 **Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.**

Der Abschnitt erzählt, was sich verändert, wenn Christus in das Leben der Menschen tritt.   
Schauen wir zunächst einmal auf die damalige Situation: Die Jünger in der Erzählung sitzen eingeschlossen hinter verschlossenen Türen, „aus Furcht vor den Juden“ wie es heißt. Hier spiegelt sich die Zeit der johanneischen Gemeinde ca. um das Jahr 110 wieder. Die johanneische Gemeinde lebte in einer sie bedrängenden Umwelt. Sie war bereits aus der Synagoge ausgeschlossen worden und in der Folge von der jüdischen Synagoge benachteiligt und angefeindet. – Es war die damalige Situation. Leider hat man von Bibelstellen wie dieser allgemeingültige Schlüsse gezogen; und das geht ja bis heute, dass von den Juden eine prinzipielle Gefahr ausgehe. – Diesem Ungeist des Antisemitismus ist grundsätzlich zu widersprechen!

Die verschlossene Tür also soll den verfolgenden „Juden“ das Eindringen verwehren, und sie kann das wohl auch. Sie vermag aber nicht den Auferstandenen Christus fernzuhalten. Ihn kann nichts hindern! In die Angst der sich einschließenden Jünger spricht der auferstandene Jesus den Friedensgruß, der die Angst aufhebt. Jesus wünscht seinen Jüngern nicht nur Frieden. Er gibt ihnen Frieden. „Friede sei mit euch!“ In seinem Gruß klingen die Worte an, die er zum Abschied sagte: Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Joh 14,27 Das Zeigen der Wundmale stellt für die Jünger sicher: Es ist der HERR, nicht ein Gespenst und dieses Wiedererkennen löst in ihnen Freude aus.

Die Jünger werden beauftragt, den Frieden Jesu in die Welt zu bringen. Vgl. auch Joh 17,18 So wie Jesus von Gott in die Welt gesandt wurde, werden nun die Jünger in die Welt gesandt. Aber sie werden nicht einfach der ihnen feindlich gesinnten Welt ausgesetzt, Denn sie werden zu diesem Auftrag befähigt: Der Auferstandene bläst sie an und sagt: „Empfangt den Heiligen Geist.“

Der Bezug zur Schöpfungsgeschichte ist unübersehbar. Wie dort Gott dem unbelebten Menschen/dem Adam den Lebensodem einbläst, und der Mensch so zu einem lebendigen Wesen wird, so werden hier die durch Angst gelähmten Jünger durch das Anhauchen/durch den Geist Jesu zu dem Tun erweckt, das eigentlich nur Gott allein zusteht. Nichts Geringeres als das allein der Hoheit Gottes zustehende Recht gibt Jesus an seine Jüngerer weiter!

die Vollmacht zum Vergeben und Nicht-Vergeben bzw. Behalten der Sünden.

Die Jünger werden als Empfänger des Geistes ausgesandt, Sünden erlassen oder behalten. Wer und was ist gemeint? Wer ist mit den Jüngern gemeint? Zunächst einmal war es der 12erKreis. Aber es ist hier nicht von den Jüngern als besonders hervorgehobene Amtsträger die Rede. So dass man sagen könnte: heute betrifft das v.a. die Pfarrer\*innen. Auch von einer besonderen Beauftragung des Petrus will das Johannes-Evangelium nichts wissen!

Der Geist vermittelt diese Vollmacht allen, die glauben.

Übertragen auf uns: Jede und jeder, der glaubt ist berufen und beauftragt, Sünden zu vergeben und bzw. dies zu verwehren. Also die Absolution auszusprechen oder vorzuenthalten.

Was meint nun *Sünden zu vergeben* oder *zu behalten*? Es wäre verengt und zu klein gedacht, bei der Vergebung der Sünden nur an mehr oder weniger große moralische Verfehlungen zu denken. Als, dass jemand kommt und mit schlechtem Gewissen sagt: *Ich muss dir was beichten*, und ich dann etwas salopp sage: *Der liebe Gott wird dir schon vergeben*. Oder herablassend sage: *das ist unverzeihlich! Das verzeih ich dir nie!* Oder im strengen Sinne sage: *Deine Sünden sind dir vergeben*. Auch Vergebung lässt sich nicht auf einen schmalen disziplinarischen Akt eingrenzen. In meinem Berufsalltag kommt es allerdings so gut wie nicht vor, dass jemand zu mir im ganz strengen Sinne zum Beichten kommt. Und ich nehme fast an, in Ihrem Alltag auch nicht.

Sündenvergebung ist umfassend gemeint. Mit Vergebung ist gemeint, was geschieht und was sich verändert, wenn Christus in das Leben eines Menschen tritt.

Vergebung geschieht, wo ein Mensch seine fehlgeleitete Existenz erkennt und sich neu dem lebensschaffenden Geist Gottes öffnet; aus Verstrickungen gelöst wird; von Belastungen, die ihm den Atem abschnüren befreit; Vergebung geschieht, wo ein Mensch zur Versöhnung bereit ist und Versöhnung erfährt, da geschieht Vergebung der Sünden. Vergebung ist die Gewährung von Leben von Gott her und dass ich dieses mir gewährte Leben auch anderen gewähre, denen ich es eingeschränkt oder vorenthalten habe.

Nichtvergebung, die Sünde behalten dagegen ist, die Verweigerung von Leben, die man sich selbst zuzuschreiben hat. Sünde ist, wenn man sich dem lebensschaffenden Geist Gottes willentlich und vorsätzlich verschließt und so sein Leben verfehlt. Wenn man anderen die Lebensmöglichkeiten einschränkt oder nimmt, sozusagen die Luft abdrückt. - Wo man Kindern die Zukunft raubt oder Menschen in den ärmeren Ländern die Lebensgrundlagen stiehlt, wo Ressourcen ungerecht verteilt sind, wo die Schöpfung zerstört wird. Sünde ist überall da, wo Gottes lebensschaffender und lebensermöglichender Geist verneint wird, als ob man ohne zu atmen leben könnte. Sünde ist wo die göttliche Wahrheit verneint wird, bestritten oder vorenthalten wird! – Wo ein Mensch solches tut, verfehlt ein Mensch sich selbst.

Wer wissend, was er oder sie tut, das in Jesus Christus ansichtig gewordene und immer wieder aktuell werdenden Bejahtsein durch Gott verneint, der bleibt in der Dunkelheit seines verfehlten Selbst, dem werden die Sünden behalten.

Jesus sendet seine Jünger in die Welt. Das Vergeben und Behalten der Sünde geschieht in der Verkündigung im ganz umfassenden Sinn. Die Verkündigung soll Glauben wecken.

Es ist der auferstandene Herr, der auch uns sendet und mit uns ist. Er beschenkt uns mit seinem Geist, er traut uns etwas zu und schickt uns auf den Weg. Darin steckt neue Lebenskraft und neuer Atem.

Unser Auftrag ist, das Evangelium, die frohe Botschaft von der befreienden und unbedingten Liebe Gottes weiterzugeben und zu leben. So gehen wir in den Fußtapfen Jesu. So sind wir einbezogen in sein Werk.

Das klingt hoch und anspruchsvoll. Ja, es ist hoch und anspruchsvoll. Denn es ist ein göttliches Werk, das uns aufgetragen ist. Und es ist einfach und schwer zugleich. Aber wo es geschieht und wo es gelingt wird es Frieden bringen und wird Gottes frieden erfahren und froh uns frei!

Wie kann das im Alltag geschehen? Es sind oft die einfachen Dinge, die uns dennoch auch schwer fallen. Zum Beispiel auf meine Mitmenschen, auch auf die Schwierigen, zugehe ohne Angst und Misstrauen, ohne die schon vorab fixierte Erwartung, dass es ja doch nur wieder zum Konflikt kommt. Oder indem ich mir überlege, wem ich denn heute ein gutes Wort oder ein aufmunterndes Zeichen geben kann. Solche Dinge sind oft einfach und schwer zugleich.

Ich kann schenken, weil ich selbst beschenkt bin. Ich kann vergeben, weil ich selbst aus der Vergebung lebe. Ich kann einen guten Geist verströmen, weil mir selbst der gute Geist Gottes gegeben ist. Und wo es nicht gelingt, brauche ich mich nicht entmutigen lassen. Gott wird seinen Geist neu in mir erwecken.

Amen